



Wo bis vor kurzem Fichtenwälder standen, ist wieder die Heidelandschaft entstanden, die lange Zeit das Bild der Eifel prägte.

Wahre Schmuckstücke geschaffen

Borstgrasrasen-Projekt als Erfolg gefeiert – Rundwanderwege bieten tolle Naturerlebnisse

VON STEPHAN EVERLING

Kall-Sistig. Was war das für eine Aufregung vor sechs Jahren. Da wollten doch tatsächlich Naturschützer besten Wirtschaftswald roden, um Heideflächen wiederherzustellen, die einst das Bild der Eifel dominierten. Die Widerstände waren groß, doch die „Allianz für Borstgrasrasen“, ein Zusammenschluss aus drei Eifel-Kommunen und vielen Initiativen unter Leitung der Biostation in Nettersheim, setzte sich durch. Wer heute durch das Gebiet wandert, wird kaum daran zweifeln, dass das Projekt viel zum Erhalt der Artenvielfalt beigetragen hat. Am Freitag wurde der Erfolg des Projektes in Sistig gefeiert.

Noch ist der Zeitrahmen, der in dem von der EU geförderten Projekt bis 2019 mit einem Finanzrahmen von 2,6 Millionen Euro vorgegeben ist, nicht abgelaufen. Doch schon jetzt ist klar, dass wahre Schmuckstücke entstanden sind. Dabei war die Heide- und Moorlandschaft, um deren Erhalt die Naturschützer kämpfen, einst nicht nur Haupterscheinungsbild der Eifel, sondern tatsächlich Ergebnis langer Misswirtschaft und Naturfrevel.

Nahrung für Schafe und Ziegen

Der Buchenwald war von der nach Holzkohle verlangenden Eisenindustrie im Schleidener Tal abgeholzt worden. Die landwirtschaftlichen Flächen verfielen durch die damals verbreitete „Schiffelwirtschaft“, so dass sich Heidelandschaften bildeten, auf denen nur noch Schafe und Ziegen Nahrung fanden.

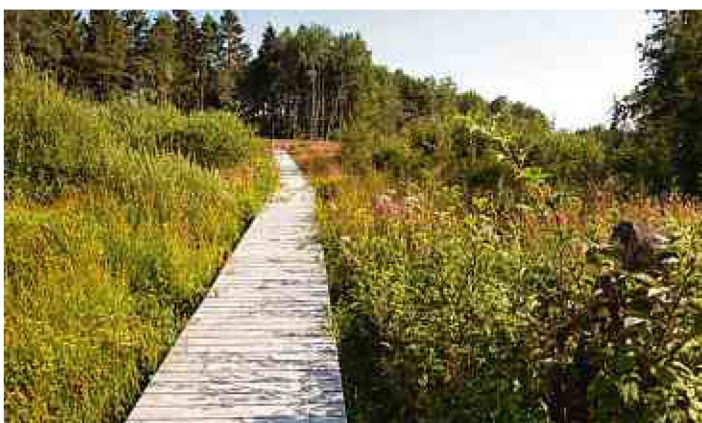
Die Flächen boten Lebensraum für viele Arten, die in dem Fichtenwald, der im 19. Jahrhundert von den preußischen Landesherrn angebaut wurde, keine Heimat mehr hatten. „Wir haben gerade 320 Hektar Borstgraswiesen in NRW“, sagte Hubert Kaiser, Abteilungsleiter für Forsten und Umweltschutz im NRW-Umweltministerium. 117 davon sind in der Eifel.

„Keiner will, dass wieder so gewirtschaftet wird“, sagte Stefan Meisberger, Leiter der Biologischen Station, der neben Prof. Wolfgang Schumacher, dem Spiritus Rector des Naturschutzes in der Eifel, auch an seinen Vorgänger Dieter Pasch erinnerte. Pasch habe das Projekt in Gang gebracht.

Neben dem Heidemoor in Dahlem, dem Baasemer Wald und Flächen an der Dahlemer Binz findet sich die Heide- und Borstgraswiesenlandschaft bei Manscheid und Paulushof in der Gemeinde Hellenthal sowie und zwischen Sistig



Einige Bereiche können nicht gemäht werden. Sie werden stattdessen durch die Beweidung mit Schafen offengehalten. Fotos: Everling



Ein Holzsteg führt über die feuchten Stellen des Siefens bei Sistig, so dass auch dieser Bereich erlebbar ist.

65 Hektar Nadelwald gefällt

117 Hektar Borstgrasrasen oder Bergmähwiesen wurden im Projekt „Allianz für Borstgrasrasen“ neu entwickelt oder wiederhergestellt. Für mehr als 115 Hektar wurden dabei Pflege- und Entwicklungspläne erstellt.

2,6 Millionen Euro Budget hatte das Projekt, das aus Mitteln des EU-Förderprogramms Life, des

Landes NRW und des Kreises Euskirchen finanziert wurde. 65 Hektar Nadelwald wurden in dem Zusammenhang gefällt und geräumt.

Die Touren durch das Manscheider Bachtal und Paulushof sowie durch die Gebiete bei Sistig wurden in das Portal „Outdoor-Activ“ eingestellt. (sev)

und Krekel in der Gemeinde Kall. Zwei Themenwege sind in Kall und Hellenthal entstanden, auf denen die Naturfreunde die Borstgraswiesen kennenlernen können.

Das größte zusammenhängende Gebiet liegt an der B258 zwischen Sistig und Krekel. Seine Vielfalt bringt Projektleiterin Marietta Schmitz ins Schwärmen. Sie hat mit Marita Müller-Ahrens und Karin Wagner das Projekt durchgeführt. „Wir haben hier drei völlig verschiedene Bereiche, die sich nebeneinander entwickelt haben.“ Angrenzend an den Kreisverkehr liegen Flächen, die von der NRW-

Stiftung vor 20 Jahren aufgekauft und renaturiert werden. Daran angrenzend sind die Bereiche, die vor sechs Jahren gerodet wurden. Diese wurden mit Saatgut von den Nachbarwiesen eingesät und werden regelmäßig von Landwirten gemäht. Am nördlichen Rand hat sich eine andere Landschaft etabliert. „Als wir die Entwässerungsgräben zugeschüttet haben, ist dort ein Siefen entstanden“, so Schmitz. Mähen sei hier nicht möglich, es werde versucht, die Landschaft durch Schafe offenzulassen. Dazu weiden dort Moorschnucken und das Rauhaaige

Pommersche Landschaft. Die Gewinnung von Mahdgut, das zur Aussaat an andere Naturschutzprojekte verkauft werden kann, sei für Landwirten, die für rund 77 Hektar Fläche Pflegeverträge abgeschlossen haben, eine zusätzliche Einkommensquelle.

Deutlich ist zu sehen, was geschehen wird, wenn der Mensch nicht eingreift. Eschen- und Birkenwäldchen haben sich in Windeseile angesiedelt, die den Bereich in Kürze wieder in Wald verwandeln. „Hier haben wir auch noch Arbeit vor uns, das Projekt ist ja nicht zu Ende“, sagte Schmitz.

Doch viel ist entstanden. Gerade der Rundwanderweg, der von der Sistiger Dorfgemeinschaft vom Sportplatz durch die Heide eingerichtet wurde, bietet ein einzigartiges Naturerlebnis. Davon konnten sich die Gäste der Veranstaltung überzeugen. Auch der Siefen erkundet werden, hier ist ähnlich wie im Hohen Venn ein Holzsteg über die feuchtesten Stellen angelegt worden.

Querungshilfe fehlt

Rund 80 Gäste hatten sich im Vereinsheim des SV Sistig/Krekel versammelt. Zur Unterhaltung war Barbara Geiger aus Berlin gekommen, die als „Fräulein Brehm“ humorvoll über die Bedeutung der Wildbienen sprach.

Die Gunst der Stunde nutzte Kalls Bürgermeister Hermann-Josef Esser, der den anwesenden Landrat auf einen Makel aufmerksam machte. Bei einer Wanderung vom Kreisverkehr in Benenberg in die Sistiger Heide habe er auch die Bundesstraße passieren müssen. „Der Wechsel der Straßenseite war ein Abenteuer, ein Sprint war nötig“, wies er auf fehlende Querungshilfen hin.